



**Diakonie**  
im Braunschweiger Land



Diakonie ist gelebte Kirche



**Liebe Deinen Nächsten  
wie Dich selbst.** Lukas 10,27

Gerechtigkeit • Teilen • Neues wagen

**Diakonie** 

## Impressum

### **Herausgeber:**

Diakonie im Braunschweiger Land  
gemeinnützige GmbH

### **Gestaltung:**

typografix-design GmbH, Braunschweig

### **Bildmaterial:**

Seite 1, 4, 9: Diakonisches Werk evangelischer Kirchen in Niedersachsen e. V.  
Seite 8: Henning Böger (privat), Johannes Bugenhagen, Lutherhaus Wittenberg,  
Wikipedia gemeinfrei – frei nutzbar für alle  
Seite 19: Petra Rau (privat)  
Seiten 24, 25: Brot für die Welt  
Seite 26: Ev.-luth. Landeskirche Braunschweig

Alle anderen Fotos: Diakonie im Braunschweiger Land

### **Druck:**

GemeindebriefDruckerei, Groß Oesingen

## Tradition und Zukunft

Wir halten unsere Tradition lebendig und gestalten Zukunft ...

„Alles eine Frage der Balance“ ... „Man muss sich auch aus Bereichen zurückziehen, wenn diese nicht mehr tragfähig sind“ ... „Das haben wir schon immer so gemacht“ ... „Dazu können wir doch nicht schweigen, da muss man sich doch engagieren“ ...

In Leitungskonferenzen, in Mitarbeitergesprächen, bei Stiftungsratssitzungen oder auch bei Kooperationsvereinbarungen mit Dritten fallen diese und ähnliche Sätze in letzter Zeit immer häufiger. Angesichts umfassender inhaltlicher und immer wieder neuer Herausforderungen in den einzelnen Arbeitsfeldern, die wir als Diakonie im Braunschweiger Land verantworten und gepaart mit einer eher fragilen, meistens zeitlich befristeten Finanzierungsstruktur ganzer Arbeitsbereiche, kommen wir bei der Frage der Ausgestaltung der zukünftigen Entwicklung der Gesellschaft und der Bewahrung von Traditionen immer wieder in Diskussion und Auseinandersetzungen.

Müssen wir uns mit den Megatrends der Gesellschaft beschäftigen? Wie ist das mit der Digitalisierung der Bildungs- und Arbeitswelt? Was passiert eigentlich, wenn Eltern aus bildungsfernen Schichten die Fragen ihrer Kinder nicht mehr beantworten können, weil sie selbst keine Möglichkeiten haben, sich immer aktuell informiert zu halten oder sie sich eingestehen müssen, dass sie gar nicht mehr wissen, wovon ihre Kinder sprechen?

Haben wir als Diakonie nicht auch einen Bildungsauftrag und sollten wir unsere

Gäste in den Stadtteiltreffs bei diesen Themen nicht aktiv unterstützen? Wie hält man kirchlich diakonische Traditionen lebendig, wenn diese nur noch rudimentär erkennbar sind und vieles von dem, was einem sehr vertraut in Erinnerung ist, nicht mehr trägt? Welche Wertevorstellung verbinden Mitarbeitende und Hilfesuchende mit dem christlichen Glauben? Bieten wir uns in der Diakonie als Gesprächspartner in unseren alltäglichen Kontakten eigentlich an?

Wie gelingt es, die Mitarbeitenden angesichts komplexer Aufgabenstellungen immer wieder mitzunehmen. Wie finden wir gemeinsam Antworten auf die Fragen der Zeit, ohne jedem vermeintlichen Trend oder jeder Ausschreibung nachzujagen?

Es hat uns sehr berührt, als eine Mitarbeiterin auf dem letzten Leitbildtag davon erzählte, dass sie in ihre Arbeit im Stadtteiltreff kirchliche Rituale einbindet. Es gibt dort ein Gedenken an verstorbene Gäste, beim Essen wird auch ein Tischgebet gesprochen. Mitarbeitende nehmen sich die Zeit und

bieten sich zu Fragen des persönlichen Lebens an und nicht nur zur Beantwortung eines missverständlichen Bescheides aus dem Jobcenter.

Gemeinsam mit Kirchengemeinden, die sich aufgrund eigener Strukturreformen auf große und tiefgreifende Veränderungen einstellen müssen, überlegen Mitarbeitende aus Kirche und Diakonie im Haupt- und Ehrenamt gemeinsam, wie Veränderung möglich ist. Sie lassen sich auf Wagnisse ein und sehen auch im vermeintlichen Scheitern einer gut durchdachten Idee einen wesentlichen Beitrag zum Erkenntnisgewinn.

In diesem Arbeitsbericht finden Sie als Lesende vielleicht den einen oder anderen Impuls zum Nachdenken. Am Ende dürfen Sie gespannt sein auf ein Wort unseres Landesbischofs Dr. Christoph Meyns, den wir ab Herbst 2018 bei der Durchführung seines **Themenjahres Diakonie** zum Motto „Lasst uns aufeinander achthaben“ unterstützen werden. Wir freuen uns auf diese „Herausforderung“ und sind sehr gespannt, welche Saat wir legen oder ob wir gar schon Früchte ernten.



Anke Grewe, Geschäftsführerin



Norbert Velten, Geschäftsführer

# Gott traut uns zu: Licht und Salz zu sein

Gastbeitrag aus dem Diakonischen Werk



Hans-Joachim Lenke,  
Vorstandssprecher  
Diakonisches Werk evangelischer  
Kirchen in Niedersachsen e. V.

Was ist bloß los in Deutschland? Uns geht es so gut wie lange nicht. Die Arbeitslosenquote ist auf einen historisch niedrigen Stand gesunken, die Löhne und Renten steigen. Die Kita-Beitragsfreiheit wird in Niedersachsen eingeführt und die Familien mit mittlerem Einkommen entlastet. Trotz der Drohungen jenseits des Atlantiks geht es der deutschen Wirtschaft sehr gut. Und doch: so richtig scheint sich keiner zu freuen. Ich erlebe die Stimmung als eher gedrückt. Und dies nicht nur wegen der schlechten Leistung der Fußball-Nationalmannschaft: Aus in der Vorrunde. Die Koalition befindet sich in einer Zerreißprobe, Europa zeigt sich nicht solidarisch miteinander und droht, sich an der Flüchtlingsthematik zu zerreiben und seine Werte zu verraten.

**Wie ein Weckruf klingt da der biblische Leitsatz der Diakonie im**

**Braunschweiger Land: „Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt.“ (Matthäus 5,13 und 14)**

Ein Ruf zur Sache. Damit wir uns erinnern, wer wir sind und sein dürfen: befreite und aufrechte Menschen. Das traut Gott uns zu: Licht und Salz zu sein. Wir mögen uns einmal ausmalen, was es bedeutet, wenn kein Licht mehr leuchtet, oder wenn die Würze im Essen fehlt. Wie dunkel und fade ist dann diese Welt.

Wir Christen haben keinen Grund, in die Rufe mit einzustimmen, die einen Untergang beschwören wollen. Wir müssen keine Angst davor haben, andere würden uns den Wohlstand rauben oder uns mit ihrer Religion überfrachten. Uns steht es besser an, dieser Welt Würze zu geben. Dazu gehört, dass wir auch sagen, wie wir zusammen leben und unsere Gesellschaft gestalten können. Dass wir benennen, wo soziale Not ist. Dass die Politik in der Pflege der alten Menschen längst etwas hätte ändern müssen. Dass wir daran erinnern: die Zufluchtsuchenden kommen nicht zu uns, weil sie sich hier das Paradies versprechen, sondern weil sie aus völlig hoffnungslosen, lebensbedrohlichen und schrecklichen Situationen in ihrer Heimat fliehen müssen.

Ja, die finanziellen und personellen Ressourcen müssen überschlagen und austariert werden. Es wird nicht alles

gelingen. Wir werden das Paradies auf Erden nicht herstellen. Aber es bleibt dabei: den Kopf in den Sand stecken müssen wir nicht. Wir sind Salz der Erde und Licht der Welt. Als Diakonie wollen wir das gerne sein. Weil wir selbst von Hoffnung leben und anderen ein Hoffnungszeichen geben können. Ich könnte auch sagen: wer sonst, wenn nicht wir?

**Diakonie**   
in Niedersachsen

*Das Diakonische Werk evangelischer Kirchen in Niedersachsen e. V. ist mit seinen 595 Mitgliedern und über 75.000 hauptberuflich Beschäftigten und mindestens ebenso vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern landesweit der größte Wohlfahrtsverband.*

*Zu den Aufgaben gehört die Beratung der Mitglieder in organisatorischen, konzeptionellen, juristischen und finanziellen Fragen. Darüber hinaus wirkt es in Niedersachsen bei der Sozialgesetzgebung des Landes Niedersachsen mit und bringt die Anliegen der Bedürftigen öffentlichkeitswirksam in die Politik und Gesellschaft ein.*

# Wir streben nach sozialer Gerechtigkeit durch Teilen

„Bleib deinem Nächsten treu, wenn er arm wird, damit du dich mit ihm freuen kannst, wenn's ihm wieder gut geht.“ (Sirach 22,23)



Norbert Velten, Geschäftsführer

Wie einfach und glücklich könnte die Welt sein, wenn sich alle an diesem Rat aus dem Buch Sirach oder nach dem Doppelgebot der Eigen- und Nächstenliebe ausrichten würden? Zumal, wenn wie bei Sirach mit der Solidarität mit „dem/der Armen“ sogar die Verheißung der zukünftigen gemeinsamen Freude verbunden scheint.

Unser aller Alltagserfahrung ist eine andere. Und angesichts öffentlicher Debatten entsteht doch eher der Eindruck, dass es mit der Solidarität zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen und der Nächstenliebe innerhalb unserer Gesellschaft nicht gerade zum Besten bestellt ist.

Als Diakonie möchten wir einen Beitrag leisten, diese Entwicklung umzukehren und die negativen Begleiterscheinungen abzumildern. Seit Jahren erleben wir im Zuge zunehmender Individualisierung und Selbstbezogenheit Einzelner sowie unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen eine wachsende gegenseitige

Abgrenzung und eine Abnahme von Anteilnahme und Solidarität in unserer Gesellschaft. Aus unseren zahlreichen Kontakten zu ganz unterschiedlichen Gruppen wissen wir, dass dies wesentlich daran liegt, dass die unterschiedlichen gesellschaftlichen Milieus nichts mehr von den jeweils anderen wissen (möchten).

Anteilnahme oder gar Teilen für mehr soziale Gerechtigkeit kann so kaum gelingen. Deshalb sehen wir auch in der Vermittlung zwischen den verschiedenen Milieus und in der Aufklärung über die je anderen Lebenslagen eine wesentliche Aufgabe. Dazu beitragen können diakonische, sozialpolitische Positionierungen in öffentlichen Debatten genauso wie die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten zwischen unterschiedlichen sozialen Gruppen in Stadtteilen und Quartieren.

Außerdem suchen wir gerne das direkte Gespräch mit Menschen aus allen gesellschaftlichen Bereichen. Um eine Vorstellung von den Lebenswirklichkeiten sozial und wirtschaftlich benachteiligter Mensch zu bekommen, gehen wir auch aktiv auf sie zu und sprechen mit Ihnen über Ihre Sorgen, Freuden, Bedürfnisse und ihre Sichtweise auf unsere Gesellschaft.

Aktuell haben wir uns deshalb entschlossen, gemeinsam mit der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz (SBK) und mit Unterstützung des nieder-

sächsischen Sozialministeriums eine Nachfolgeuntersuchung unserer Studie „Wirksame Wege ... für Familien mit geringen Einkommen im Braunschweiger Land ... gestalten“ ([www.diakonie-im-braunschweiger-land.de/studie-wirksame-wege-gestalten.html](http://www.diakonie-im-braunschweiger-land.de/studie-wirksame-wege-gestalten.html)) aufzulegen.

Heute, acht Jahre nach der ersten Untersuchung, fragen wir dieselben Menschen noch einmal, wie es Ihnen geht, ob und wie die seinerzeit erarbeiteten Handlungsempfehlungen umgesetzt wurden und welche Auswirkungen veränderte Angebote und Unterstützungsmaßnahmen auf die Lebenssituation der betroffenen Haushalte und Menschen hatten und haben.

Vor dem Hintergrund einer tendenziell anwachsenden Kinder- und Familienarmut in unserem reichen Land gewinnt diese Befragung zusätzlich Aktualität und Relevanz. Wir versprechen uns insbesondere aktuelle Erkenntnisse über die Lebenslagen von Menschen in Einkommensarmut und über deren – wie wir seit langem wissen – beachtliche und zum Teil selbstlose Verantwortlichkeit für ihre Kinder sowie die erstaunlichen Selbsthilfekräfte bei der Bewältigung ihrer schwierigen Lebensumstände.

Wir sind sehr gespannt auf die Ergebnisse, mit denen wir im nächsten Jahr an die Öffentlichkeit gehen werden.



# Leitbildtag 2018 – Diakonie ist gelebte Kirche

Die Diakonie im Braunschweiger Land im Leitbildprozess



Ekke-Peter Seifert  
Prokurist / Beauftragter für Diakonie

Bei der Ausrichtung und Organisation des Leitbildtages 2018 wurde das Team der Diakonie Kreisstelle Helmstedt maßgeblich von Pastorin Helke Ricker unterstützt. Frau Ricker verantwortet den Arbeitsbereich „Diakonische Profilbildung“ im Diakonischen Werk evangelischer Kirchen in Niedersachsen e.V.

Nach einer kurzen Andacht war es Pfarrer Henning Böger aus der St. Magni Gemeinde in Braunschweig, der mit einem ersten Impuls für Denkanstöße und reichlich Gesprächsstoff sorgte. Was braucht es für eine lebendige Kirche? Braucht es die Diakonie dafür? Und wenn ja: Wie viel Diakonie steckt in einer lebendigen Kirche? Die Gedanken sind ebenfalls in diesem Heft zusammengefasst.

In Kleingruppenarbeit und Diskussionen im Plenum wurde den kirchlichen Bezügen diakonischen Wirkens nachge-

*Zwei Jahre hatte es gedauert, viele Sitzungen hatten stattgefunden, zahlreiche Mitarbeitende hatten akribisch mitdiskutiert, mitgeschrieben und mitentwickelt. Dann war es fertig: Das Leitbild der Diakonie im Braunschweiger Land gemeinnützige GmbH. 2016 konnte es verabschiedet und veröffentlicht werden. Um das neue Leitbild nachhaltig zu implementieren und mit Leben zu füllen, hat die Geschäftsführung der Diakonie einen eigenständigen Prozess in Gang gesetzt. In vier Jahren soll*

*jährlich ein sog. „Leitbildtag“ für die Mitarbeitenden der Diakonie im Braunschweiger Land der Vertiefung und Auseinandersetzung mit den vier wesentlichen Teilen des Leitbildes dienen. Ausgerichtet und vorbereitet wird der Leitbildtag jeweils vom Team einer Kreisstelle.*

*In diesem Jahr hat das Team der Kreisstelle Helmstedt den Leitbildtag unter dem Motto „Diakonie ist gelebte Kirche“ im Theologischen Zentrum in Braunschweig ausgerichtet.*

spürt. **Wo wird Kirche im diakonischen Alltag spür- und erlebbar? Welche Rolle spielt Kirche in der Arbeit der Diakonie? Wie wichtig ist der Glaube für die Mitarbeitenden?** Die knapp 80 Teilnehmenden begaben sich mithilfe von Fragekarten auf eine erste Spurensuche. Schnell wurde deutlich, wie sehr das Spannungsfeld von persönlichem Glauben, professionellem Handeln in der Beratungs- und Projektarbeit der Diakonie und die Bezüge zur Institution Kirche die Mitarbeitenden umtreibt und bewegt. Die Rückmeldungen aus den Arbeitsgruppen machen deutlich, wie wichtig es ist, der Reflektion hierüber Raum zu geben.

Insgesamt ist es für die Mitarbeitenden von hoher Bedeutung, in welchen

ethischen und religiösen Rahmen sich ein diakonischer Auftrag entfalten lässt und wie bedeutsam es dabei ist, dass dieses Handeln von der Evangelischen Kirche getragen wird. Diakonisches Handeln lässt sich eben nicht beliebig begründen. **Das die Diakonie „Lebens- und Wesensäußerung“ der Evangelischen Kirche ist, gehört zumindest semantisch zum wechselseitigen Selbstverständnis. Aber wie lässt sich dies gemeinsam in die Tat umsetzen? Hat Kirche ein vitales Interesse daran?**

Wie viele andere Organisationen und Institutionen ist auch die verfasste Kirche in Deutschland seit Jahren durch starke Um- und auch Traditionsabbrüche gekennzeichnet. Dies geht auch an ihrer institutionalisierten Dia-

konie nicht spurlos vorüber. Wo Kirche und Diakonie sich in gemeinsamen Lebens- und Sozialräumen wechselseitig und partnerschaftlich aufeinander beziehen und sich für die Entwicklung dieser Räume gemeinsam engagieren, fallen Wort und Tat auf fruchtbaren Boden. Dort gedeiht kirchlich-diakonisches Handeln. Dies ist eine Erfahrung, die auch die Arbeit der Diakonie Kreisstellen im Braunschweiger Land beeinflusst. Hier wird am deutlichsten erfahrbar, wie die Diakonie Teil einer lebendigen Kirche ist und sein kann. Dazu bedarf es des ständigen Austauschs und der gemeinsamen Reflektion.

**„Wo Diakonie drauf steht, muss auch Diakonie drin sein.“**

Wachsam sein für religiöse Dimensionen in Gesprächen, Räume öffnen



*Helke Ricker*  
*Referentin für diakonische Profilbildung*

und ermutigen, Diakonische Arbeit als Erfahrung von Getragensein. Unter diesem Themenkomplex hatte Pastorin Helke Ricker den Nachmittag mit einem Impuls aus Erfahrungen ihrer eigenen Berufsbiographie eingeläutet und Diakonie als „Einübungsraum von Freiheit“ entfaltet.

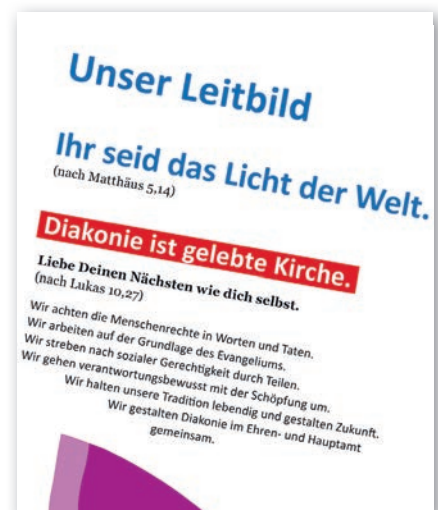
„Wo Diakonie drauf steht, muss auch Diakonie drin sein“, so ein Fazit und Aufruf eines landläufig allgemeingültigen Vorurteils gegenüber der Diakonie. Damit wurde das Spannungsfeld von persönlichem Glauben und persönlicher Glaubensfreiheit der Mitarbeitenden und dem Anspruch des kirchlichen Arbeitgebers Diakonie beleuchtet. Mitarbeitende der Diakonie können nicht zum christlichen Glauben gezwungen werden. Spektakuläre ArbeitsgerichtsUrteile zur Glaubensfreiheit der Mitarbeitenden werden die kirchlichen Arbeitgeber in den kommenden Jahren massiv verändern.

**Aber es wurde in der Diskussion schnell deutlich: Glaube und Anspruch der Diakonie sind nicht nur Schein und eine Frage eines Leitbildes auf geduldigem Papier verewigt. Es ist in erster Linie eine Haltungsfrage und die kann nicht beliebig sein.**

In einer letzten Gruppenarbeit wurde intensiv darüber diskutiert, was gelebte Kirche für die Mitarbeitenden in der

täglichen Arbeit bedeutet. Dies ist je nach Arbeits- und Einsatzgebiet höchst unterschiedlich. Insgesamt kam jedoch heraus, dass hier eine fundamentale Standortbestimmung von Diakonie berührt ist.

Die gelebte Kirche als tragender Grund diakonischen Handelns ist zumindest für die kirchennahe Diakonie vor Ort von hoher Bedeutung, auch wenn die gemeinsame Reflektion hierüber noch verstärkt werden kann. **Das gemeinsame Wirken von Kirche und Diakonie wird als große Stärke und großes Potenzial erfahren, das die Diakonie im Konzert der weltlichen Akteure durchaus hervorhebt.** Dieses gilt es auch in den kommenden Jahren im Blick zu behalten und weiter zu entwickeln.





# Diakonie als gelebte Kirche

Gedanken und Impulse von Henning Böger



Henning Böger,  
Pastor in der Braunschweiger  
Magni-Gemeinde

Was macht Kirche lebendig? Antworten darauf werden verschieden sein – so, wie unsere Gemeinde- und Kirchenbilder verschieden und vielgestaltig sind. Für viele Menschen dürfte dabei selbstverständlich sein: auch die Diakonie trägt wesentlich zur Lebendigkeit unserer Kirche bei. Wie aber lässt sich theologisch angemessen von **Diakonie als gelebter Kirche** reden?

## Wodurch lebt Kirche?

Ein kurzer Blick zurück in die reformatorische Kirchengeschichte: In seinen schmalkaldischen Artikeln aus dem Jahr 1537 stellt Martin Luther fest: „Es weiß gottlob ein Kind von sieben Jahren, was die Kirche sei, nämlich die heiligen Gläubigen und die Schäflein, die ihres Hirten Stimme hören“. Ähnlich formuliert bereits sieben Jahre zuvor das Augsburger Bekenntnis in Artikel VII, Kirche sei „die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente gemäß dem Evangelium gereicht wer-

den“. Kirche ist nach reformatorischem Verständnis also dort lebendig, wo Gottesdienst gefeiert wird. Er ist „Zentrum und Ausgangspunkt des gesamten kirchlichen Lebens“. <sup>[1]</sup>

Nicht nur als „Diakoniker“ kann man darüber ins Staunen geraten: von Nächstenliebe und diakonischer Fürsorge als Wesensmerkmalen von Kirche ist hier keine Rede. Daher hat man dem reformatorischen Kirchenbegriff zuweilen eine inhaltliche Engführung vorgehalten. Dies ist aufgrund der unstrittigen Konzentration auf das Wortgeschehen richtig und falsch zugleich. So sehr der Protestantismus die Verkündigung als konstitutiv für die Kirche ansieht, so sehr entspringt aus dieser Verkündigung in der Gemeinschaft der Glaubenden immer auch ein Handeln in der Welt und an der Welt. Anders ausgedrückt: Der Gottesdienst der Kirche kann niemals ein abgeschlossener Zirkelschluss sein. Vielmehr stellt das Wort von der Liebe Gottes zu aller Welt nicht nur den einzelnen Christen, sondern die Gemeinde als Ganze in ein verantwortliches Verhältnis zu dieser Welt.

Seinen praktischen Niederschlag findet dieser theologische Grundgedanke bereits in der Reformationszeit selbst. Die Kirchenordnung der Stadt Braunschweig von 1528 etwa, verfasst vom Reformator Johannes Bugenhagen, benennt im Kern drei Bereiche zur Neuordnung: die Einrichtung guter

Schulen für Jungen und Mädchen, die Berufung von reformatorisch gesinnten Predigern und die Einrichtung eines „gemeinen Kastens“ zur Versorgung der Armen, Witwen und Waisen. **Damit liegen nicht nur Bildung und Verkündigung in der Verantwortung der christlichen Gemeinde, sondern auch die Fürsorge für Bedürftige. Bereits hier wird Diakonie als ein integraler Bestandteil des christlich-evangelisch geprägten Gemeinwesens gedacht.**

Und 500 Jahre später? Da ist es selbstverständlich geworden, von „Diakonie als zentraler Lebens- und Wesensäußerung der evangelischen Kirchen“ zu sprechen, so in der Grundordnung der EKD. Wer danach fragt, was Kirche lebendig macht, stößt also grundlegend auf den Zusammenhang von Wort und Tat und damit auf den Gottesdienst im



Der Reformator Johannes Bugenhagen



Leitbildtag 17. Mai 2018 im Theologischen Zentrum, Braunschweig

Alltag der Welt. Als soziale Arbeit der evangelischen Kirchen hat die Diakonie hier ihren Ort und damit wesentlichen Anteil an der Lebendigkeit von Kirche.

### Diakonie als gelebte Kirche

Die fünfte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft aus dem Jahr 2014 konstatiert: „Konkretes diakonisches Engagement der Kirche erfährt eine sehr hohe Zustimmung, und das weit über die Kirchenmitgliedschaft hinaus. **So befürworten z. B. 86 % der evangelischen und 62 % der konfessionslosen Befragten ausdrücklich das Betreiben diakonischer Einrichtungen seitens der Kirche.**“ (KMU V, 95).<sup>[2]</sup> **Diakonie wird grundsätzlich mit sozialem Handeln und der Kirche als Arbeitgeber in Verbindung gebracht.**

Der „Blick von innen“ aus der Mitgliederperspektive sagt: Das sozialdiakonische Engagement zählt zu den stärksten Kirchenmitgliedschaft begründenden Faktoren. Diakonie bindet (immer noch) Menschen an ihre Kirche. Der „Blick nach außen“ sagt gleichzeitig: Obwohl der Diakonie eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz auch bei den Konfessionslosen zukommt, wird sie als wichtiges Handlungsfeld der Kirche kaum in Verbindung mit deren Bestimmung gesehen, Zeichen des Reiches Gottes in der Welt zu sein. Im Zusammenspiel von (verfasster) Kirche und (verbandlicher) Diakonie müsste deutlicher hervortreten, dass im diakonischen Handeln christlicher Glaube erfahrbar werden und dadurch ein Zugang zu kirchlichen Aktivitäten eröffnet werden kann.

### Diakonische Potenziale für eine lebendige Kirche

Die Diakonie genießt insgesamt eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz. Als soziale Arbeit der evangelischen Kirchen kommt ihr daher eine wichtige Brückenfunktion in der Begegnung und Kommunikation mit anders- oder nichtgläubigen Menschen zu. Die Diakonie könnte damit ein Ort des interreligiösen und interkulturellen Lernens im Raum der Kirchen sein.

Kirchengemeinden und diakonische Einrichtungen agieren in denselben Sozialräumen. Sie tun dies jedoch oft nebeneinander und zu selten miteinander. **Wo sich Diakonie und Gemeinden (zukünftig verstärkt Gestaltungsräume) als Partner im Sozialraum suchen und finden, können sie von den Stärken des jeweils anderen profitieren.**



[1] Reiner Preul, Kirchentheorie. Wesen, Gestalt und Funktionen der Evangelischen Kirche, 1997.

[2] Engagement und Indifferenz. V. EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft, 2014.

Eine Stärke diakonischer Einrichtungen ist ihre fundierte Kenntnis des Umfeldes, in dem sie aktiv sind. Hier könnten Kirchengemeinden in ihrer oft noch traditionellen parochialen Verfasstheit lernen, neu hinzusehen und wahrzunehmen, mit welchen Menschen, Lebensthemen und Problemlagen sie es in ihrem Quartier zu tun haben und welche Konsequenzen sich daraus für die eigene Arbeit und eine Neuausrichtung nach innen und außen ergeben könnten. Umgekehrt finden diakonische Einrichtungen in den Kirchengemeinden noch immer gut aufgestellte und ausgestattete Partner vor Ort, die über ehrenamtliche „Kümmerer“, Räume und auch finanzielle Möglichkeiten verfügen, um diakonische Arbeit zu unterstützen oder partnerschaftlich zu organisieren. **Gelingende Praxisbeispiele für die Vernetzung von Kompetenzen finden sich auch bei uns im Braunschweiger Land, nicht zuletzt in diesem Heft, wo Projekte aus Salzgitter oder Bad Harzburg näher vorgestellt werden.**

Zum Schluss möchte ich zu einer kleinen biblischen Erinnerungsübung im Blick auf das Miteinander von Gemeinde und Diakonie einladen.

Im Neuen Testament berichtet der Evangelist Lukas in seiner Apostelgeschichte über Unstimmigkeiten in der frühchristlichen Gemeinde zu Jerusalem. Dort, wo es zuvor noch pfingstliche Begeisterung reichlich zu

spüren gab, waren bestimmte Teile der Gemeinde in der täglichen Versorgung (im griechischen Text steht das Wort *diakonia*) übersehen worden.

Ein echtes, geistloses Ärgernis, erzählt Lukas und fährt fort: „**Da riefen die Zwölf die Menge der Jünger zusammen und sprachen: ‚Es ist nicht recht, dass wir für die Mahlzeiten sorgen und darüber das Wort Gottes vernachlässigen. Darum, ihr lieben Brüder, seht euch um nach sieben Männern in eurer Mitte, die einen guten Ruf haben und voll heiligen Geistes und Weisheit sind, die wir bestellen wollen zu diesem Dienst. Wir aber wollen ganz beim Gebet und beim Dienst des Wortes bleiben.‘ Und die Rede gefiel der ganzen Menge gut; und sie wählten Stephanus, Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus. Diese Männer stellten sie vor die Apostel; die beteten und legten die Hände auf sie.“** (Apg 6,2-6)

**Demnach bilden sich schon in der frühchristlichen Gemeinde zwei spezifische Dienste heraus: der Dienst am Wort und das diakonische Amt. Das entscheidende Moment der Erzählung ist, dass beide Dienste bei aller funktionalen Differenzierung nicht voneinander zu trennen sind. Sie lassen sich wohl unterscheiden, aber sie bleiben aufeinander bezogen.**



Ins Heute gespiegelt: Gemeindliche Arbeit ohne Diakonie ist eine „brotlose“ Kunst, denn sie verliert eine zentrale Wesensäußerung. Umgekehrt gilt: Diakonisches Handeln ohne jeglichen kirchlichen Bezug verliert ebenfalls Entscheidendes: seine spezifisch christliche Begründung in der Botschaft von der umfassenden Liebe Gottes zu allen Menschen und dem daraus folgenden Dienst am Nächsten. Gerade im diakonischen Handeln sollen alle Beteiligten (Unterstützende wie Unterstützte) spüren dürfen, dass eben dieser Glaube dazu verhilft, Menschen als Menschen zu sehen und zwar ohne jegliche Abstufungen, allein nach ihrer Würde.

**Wo dieser innere Zusammenhang von Glaube und Liebe gelebt und vor Ort in lebendiger Begegnung erfahrbar wird, da ist Diakonie das, was das Leitbild der Diakonie im Braunschweiger Land selbstbewusst formuliert: **Gelebte Kirche.****



**Zwischenteil  
zum Heraus-  
nehmen**

Die folgenden Seiten  
können Sie entnehmen  
und separat aufbewahren.

# Kreisstelle Braunschweig / Vechelde

Peter-Joseph-Krahe-Str. 11 / 38102 Braunschweig

☎ 0531 8892010 📠 0531 8892029

✉ diakonie.braunschweig@diakonie-braunschweig.de

## Sozialberatung

Telefonsprechzeiten: Mo. bis Fr. 09.00 – 12.00  
Mo., Di., Do. 13.00 – 15.00  
Gespräche nach Vereinbarung

## Beratung für Schwangere und junge Familien / Schwangerschaftskonfliktberatung

Telefonsprechzeiten: Mo. bis Fr. 09.00 – 12.00  
Mo., Di., Do. 13.00 – 15.00  
Gespräche nach Vereinbarung

## Ausgabe von Berechtigungskarten für die Braunschweiger Tafel

Di. und Do. 10.00 – 12.00

## Schulsozialarbeit an Grundschulen

Koordination Maja Schultze  
☎ 0531 8892033

### Grundschule Bebelhof

Beatrix Schwetje ☎ 0531 26309565  
☎ 0175 5704487

### Grundschule Diesterweg

Marcel Ratz ☎ 0175 5701790

### Grundschule Hohestieg

Anke Senst ☎ 0175 5701864

### Grundschule Lamme

Sonja Gloger ☎ 0531 23627826  
☎ 0175 5701682

## Aktion Brückenbau e.V.

Koordination, Maja Schultze ☎ 0531 8892033

## Treffpunkt Bugenhagen-Gliesmarode

An der Bugenhagenkirche 4 Di. 09.00 – 12.00

## Treffpunkt Haus der Begegnung

Donaustraße 17a Fr. 09.00 – 12.00

## Bahnhofsmision

Willy-Brandt-Platz 1 / 38102 Braunschweig

☎ 0531 74920 📠 0531 7009257

Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 08.00 – 18.00

Samstag geschlossen So. & Feiertage 14.00 – 18.00

## Diakonietreff Madamenhof

Madamenweg 156 / 38118 Braunschweig

☎ 0531 8011576 📠 0531 8019114

Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 10.00 – 14.00

## Hand in Hand

Postadresse: Leonhardstr. 39 / 38102 Braunschweig

St. Johannis / Petra Feldmann ☎ 0175 5701701

Sprechzeiten: Fr. 11.00 – 12.00

Jasperallee 14 / 38102 Braunschweig

St. Pauli/Matthäus / Petra Feldmann ☎ 0175 5701701

Sprechzeiten: Mo. 14.00 – 15.00

Do. 11.00 – 12.00

## Tagestreff OASE

„Orientieren Ankommen Spielen Entdecken“

Tagestreff für Frauen und Kinder

Dankeskirche Braunschweig

Tostmannplatz 8 / 38118 Braunschweig

Suha Swaid ☎ 0175 5704549

Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 09.00 – 13.00

Beratung für Schwangere

☎ 0531 8892010 Mi. 10.00 – 12.00

Gespräche nach telefonischer Vereinbarung

# Kreisstelle Goslar

Lindenplan 1 / 38640 Goslar ☎ 05321 393610 📠 05321 393619

✉ diakonie.goslar@diakonie-braunschweig.de

## Sozialberatung

Sprechzeiten: Mo. und Di. 09.00 – 12.00  
Do. 15.00 – 17.00  
und nach Vereinbarung

## Schuldner- und Insolvenzberatung

Telefonsprechzeiten: Mo. und Do. 15.00 – 16.30  
Di. und Mi. 09.00 – 10.30  
Gespräche nach Vereinbarung

## Migrationsberatung

☎ 05321 7096810

Gemeindehaus St. Stephani / Obere Kirchstr. 4  
Sprechzeiten: Di. 09.00 – 12.00  
und nach Vereinbarung Do. 14.00 – 17.00

## Kinder- und Jugendprojekt „Come in“

Danziger Straße 5 / 38642 Goslar ☎ 05321 394256

## Hallo Baby – Willkommen in Goslar, Langelsheim und Bad Harzburg

Danziger Straße 5 / 38642 Goslar

☎ 05321 334210 ☎ 0160 3364743

Sprechzeiten: Di. bis Fr. 09.00 – 12.00  
Mi. 16.30 – 18.30

## FreiwilligenAgentur Goslar

Adlerpassage / Wohldenberger Straße 22–23

✉ www.freiwilligenagentur-goslar.de

☎ 05321 394256 📠 05321 394258

Öffnungszeiten: Mo. bis Do. 10.00 – 16.00  
Fr. 10.00 – 13.00

## Familiennetzwerk im Kirchengemeindeverband Goslar

Gemeindehaus St. Stephani / Obere Kirchstr. 4  
Alina Wentz, Projektkoordination ☎ 05321 393610

## BAD HARZBURG Haus der Kirche

Lutherstr. 7 / 38667 Bad Harzburg

## Sozialberatung

☎ 05322 553405

Sprechzeit: Mi. 09.00 – 11.00

## Migrationsberatung

☎ 05322 4639

Sprechzeiten: Di. und Do. 13.00 – 16.30

**Schuldnerberatung** siehe Angebote in Goslar

## Kinder Willkommen - KiWi international

(Familien mit 0–3 Jährigen) ☎ 0151 22152113

Mo. und Mi. 09.15 – 11.30

KlitzeKiWi Di. 09.30 – 11.00

Familiennachmittag Do. 15.00 – 16.30

## Mehrgenerationenhaus

☎ 05322 5545372

Öffnungszeiten „Offener Treff“

Mo. bis Fr. 09.00 – 12.00

Di. und Do. 14.00 – 16.00

## AUSSENSTELLE BAD GANDERSHEIM/SEESSEN

### Stiftsfreiheit 1 / 37581 Bad Gandersheim

☎ 05382 95520 📠 05382 955218

✉ diakonie.gandersheim@diakonie-braunschweig.de

## Sozialberatung

Sprechzeiten: nach Vereinbarung

## Ausfüllhilfen

Sprechzeiten: Mo., Di., Mi., Fr. 09.00 – 12.00

## Netzwerk Demenz

Beratung für Betroffene nach vorheriger Anmeldung  
Betreuungsgruppe: Mo. 15.00 – 19.00

### Migrationsberatung - Stiftsfreiheit 14

☎ 05382 9589994

Sprechzeiten: Di., Mi. und Fr. 09.00 – 12.00

und nach Vereinbarung Do. 13.00 – 15.00

### Treffpunkt KLARO No. 14 - Stiftsfreiheit 14

☎ 05382 9537916

Öffnungszeiten: Mo., Mi., Fr. 09.00 – 13.00

Di. und Do. 09.00 – 17.00

## Kleiderkammer

Steinweg 31

Öffnungszeit: Do. 14.00 – 16.00

## Tafel-Laden e.V.

Hennebergstr. 12

☎ 05382 932480

Mo., Mi., Fr. 15.00 – 16.00

## Braunschweig / Vechelde

Peter-Joseph-Krahe-Str. 11 / 38102 Braunschweig ☎ 0531 8892010

✉ diakonie.braunschweig@diakonie-braunschweig.de

### ANGEBOTE IN DER STADT BRAUNSCHWEIG

#### Schwangerenberatung

#### Anträge Bundesstiftung Mutter und Kind (MuK)

Renate Iuzzolino

☎ 0531 8892010

✉ r.iuzzolino@diakonie-braunschweig.de

Die Beratung erfolgt in Deutsch mit Unterstützung durch eine Muttersprachlerin.

#### Tagestreff OASE „OrientierenAnkommenSpielenEntdecken“

Tagestreff für Frauen und Kinder

Dankeskirche Braunschweig

Tostmannplatz 8 / 38108 Braunschweig

Suha Swaid

☎ 0175 5704549

✉ s.swaid@diakonie-braunschweig.de

Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 09.00 – 13.00

#### Beratung für Schwangere

☎ 0531 8892010

Mi.

10.00 – 12.00

Gespräche nach telefonischer Vereinbarung

## Goslar

Lindenplan 1 / 38640 Goslar ☎ 05321 393610 ✉ diakonie.goslar@diakonie-braunschweig.de

### ANGEBOTE IM LANDKREIS GOSLAR UND IM LANDKREIS NORTHEIM

#### Anträge Bundesstiftung Mutter und Kind (MuK)

Ulrike von Raison

☎ 05321 393610

✉ u.raison@diakonie-braunschweig.de

#### Migrationsberatung

Aleksandra Gryska Gemeindebüro St. Stephani

Obere Kirchstraße 4 / 38640 Goslar

☎ 05321 7096810

✉ a.gryska@diakonie-braunschweig.de

#### Sprachkurs für geflüchtete Frauen

(mit Kinderbetreuung)

#### FreiwilligenAgentur Goslar

Marion Bergholz, Monika Dittmann (Ehrenamtliche)

Wohldenberger Str. 22 - 23 / 38640 Goslar

☎ 05321 394256 ✉ info@freiwilligenagentur-goslar.de

#### KOOPERATIONSPARTNER

##### Verein Leben in der Fremde e.V.

Uta Liebau

☎ 05321 43769

✉ till.liebau@t-online.de

Susanne Ohse

☎ 05321 24449

✉ sms.ohse@t-online.de

#### BAD HARZBURG

#### Migrationsberatung

Stefanie Sandau und Minous Sohrabi (Assistenz)

Haus der Kirche / Lutherstraße 7 / 38667 Bad Harzburg

☎ 05322 4639 oder 0151 14291413

✉ s.sandau@diakonie-braunschweig.de

#### Sprachkurs für geflüchtete Frauen

(mit Kinderbetreuung)

#### être nous - (unter uns) Initiative Begegnung

Minous Sohrabi ☎ 05322 4639

✉ m.sohrabi@diakonie-braunschweig.de

#### Kinder Willkommen – KiWi international

Kathrin Filipek

Haus der Kirche / Lutherstraße 7 / 38667 Bad Harzburg

☎ 05322 4639 oder 0151 2215213

✉ k.filipek@diakonie-braunschweig.de

#### KOOPERATIONSPARTNER

##### Gemeinsam – Flüchtlingshilfe Bad Harzburg

Hanna Kopischke, Dr. Friedrich Busmann

✉ gemeinsam-harzburg@freenet.de



## Bad Gandersheim / Seesen

Stiftsfreiheit 1 / 37581 Bad Gandersheim ☎ 05382 95520

✉ diakonie.gandersheim@diakonie-braunschweig.de

### Anträge Bundesstiftung Mutter und Kind (MuK) Kleiderkammer

Sabine Stahl

☎ 05382 95520

✉ s.stahl@diakonie-braunschweig.de

### Ausfüllhilfen

Andree Schröder

☎ 05382 95520

✉ a.schroeder@diakonie-braunschweig.de

### Migrationsberatung

im Treffpunkt KLARO No. 14 / Stiftsfreiheit 14

Katrin Schünemann

☎ 05382 9589994

✉ k.schuenemann@diakonie-braunschweig.de

### Treffpunkt KLARO No. 14

#### Treffpunkt mit verschiedenen Angeboten

Christina Mörth (Kordinatorin) ☎ 05382 9537916

✉ c.moerth@diakonie-braunschweig.de

Katrin Schünemann, ☎ 05382 9589994

✉ k.schuenemann@diakonie-braunschweig.de

## SEESEN

### Anträge Bundesstiftung Mutter und Kind (MuK)

Haus der Kirche / Hinter der Kirche 1b / 38723 Seesen

Sabine Stahl ☎ 05381 942915 / 05382 95520

### Migrationsberatung

Haus der Kirche / Hinter der Kirche 1b / 38723 Seesen

Aleksandra Gryska

☎ 05381 942915 / 05321 7096810

✉ a.gryska@diakonie-braunschweig.de

Sprechzeit: Mi. 09.00 – 13:00 und nach Vereinbarung



## Helmstedt

Haus der Diakonie / Kirchstraße 2 / 38350 Helmstedt

☎ 05351 538310 ✉ diakonie.helmstedt@diakonie-braunschweig.de

## ANGEBOTE IM LANDKREIS HELMSTEDT

### Migrationsberatung

Heike Feddeck, Martina Grosche, Stefan Matwijiszyn,  
Carolin Ohse, Sandra Schüler, Lina Schönfeld,

☎ 05351 538310

✉ diakonie.helmstedt@diakonie-braunschweig.de

### Migrationsberatung für Erwachsene (MBE)

Vassiliki Pavlidou

☎ 05351 538310

✉ v.pavlidou@diakonie-braunschweig.de

### Jugendmigrationsdienst (JMD)

Lina Schönfeld

☎ 05351 538310

✉ l.schoenfeld@diakonie-braunschweig.de

### Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe im Landkreis Helmstedt

Ludmila Wunder

☎ 05351 538310

✉ l.wunder@diakonie-braunschweig.de

### Schwangerenberatung

#### Anträge Bundesstiftung Mutter und Kind (MuK)

Petra Sinkemat

☎ 05351 538310

✉ p.sinkemat@diakonie-braunschweig.de

### Ehrenamtskoordination und Sprachmittlerpool

Sandra Schüler

☎ 05351 538310

✉ s.schueler@diakonie-braunschweig.de

### Migrationsberatung in Königslutter

Haus Luttermed, Lindenstraße 22 ☎ 05353 9105934  
Sprechzeiten nach Vereinbarung

### Migrationsberatung in Lehre - Berliner Str. 56

☎ 05308 6949039 Sprechzeiten: Mo. 09.00 – 13.00  
14.00 – 16.00

### Migrationsberatung in Schöningen (Büro der WBG)

Eichendorffstr. 18 ☎ 05352 9083905  
Sprechzeiten: Di. 14.00 – 16.00, Do. 09.00 – 13.00

### Migrationsberatung in Velpke

Grafhorsterstr. 6 (im Rathaus) ☎ 05364 5261  
Sprechzeiten: Do. 09.00 – 12.00, 13.00 – 17.00

#### KOOPERATIONEN MIT KIRCHENGEMEINDEN

##### Unterstützerkreis Velpke

Am Alten Markt 27 / 38459 Bahrdorf  
☎ 05364 4937 ✉ Bahrdorf.pfa@lk-bs.de

### Kirchengemeinde Lelm

Hauptstraße 14 / 38154 Königslutter am Elm  
☎ 05353 8413 ✉ lelm.pfa@lk-bs.de

### Unterstützerkreis Vorsfelde

Amtsstr. 31 / 38448 Wolfsburg-Vorsfelde  
Pastorin Beate Stecher ☎ 05363 7773

#### KOOPERATIONEN MIT WEITEREN INITIATIVEN

##### Verein Flüchtlingshilfe Schöningen e.V.

Lisa Schnicke-Heinze (1. Vorsitzende)  
www.fluechtlingshilfe-schoeningen.de

##### „Willkommen in Lehre“ e.V.

Norbert Winkler und Ina Hoffmann  
✉ vorstand@willkommeninlehre.de

##### Arbeitskreis Königslutter

Bürgermeister Alexander Hoppe

##### Flüchtlingshilfe Heeseberg

Antje Weihs www.fluechtlingshilfe-heeseberg.de

## Salzgitter

St.-Andreas-Weg 2 / 38226 Salzgitter ☎ 05341 88880

✉ diakonie.salzgitter@diakonie-braunschweig.de

#### ANGEBOTE IN DER STADT SALZGITTER

##### Schwangerenberatung

##### Anträge Bundesstiftung Mutter und Kind (MuK)

Anke Kasten  
☎ 05341 88880  
✉ a.kasten@diakonie-braunschweig.de

##### Migrationsberatung

##### Migrationsberatung für Erwachsene (MBE)

Mohamad Jomaa, Noura Labanieh, Pia Toplak  
☎ 05341 88880

##### Stadtteiltreff NOW / Migrationsberatung

Martin-Luther-Platz 1–2 / 38259 Salzgitter-Bad  
Janine Werner ☎ 05341 1886732

##### SeeViertel Treff / Migrationsberatung

Riesentrapp 18 / 38226 Salzgitter / Sabine Naats,  
Walaa Ataya, Anika Müller, Pia Toplak ☎ 05341 866190

##### Start.Punkt.SZ / Migrationsberatung

Berliner Straße 202 / 38226 Salzgitter  
Abdolali Khorshidi, Noura Labanieh ☎ 05341 2843886

##### Diakonie-Treff / Migrationsberatung

Schinkelweg 8 / 38228 Salzgitter  
Anne-Katrin Blacklock-Schröder  
Marwan Souliman ☎ 05341 50746

##### Internationaler Sportverein

Angebote für Migranten - Tanz, Schwimmen für Frauen,  
Fahrradkurse - Kontakt: Diakonie-Treff ☎ 05341 50746

##### E H A P

Europäischer Hilfsfond für die am stärksten  
benachteiligten Personen Riesentrapp 18  
38226 Salzgitter Andrada Adams ☎ 0171 8148999

#### KOOPERATION MIT KIRCHENGEMEINDEN

##### Flüchtlingsfreundeskreis

Friedenskirche / Spitzwegpassage 30  
38228 Salzgitter  
Pfarrer Martin Schulz  
☎ 05341 50025



## Wolfenbüttel / Schöppenstedt

Harzstraße 1 / 38300 Wolfenbüttel ☎ 05331 996990

✉ diakonie.wolfenbuettel@diakonie-braunschweig.de

### ANGEBOTE IN DER STADT UND IM LANDKREIS WOLFENBÜTTEL

#### Anträge Bundesstiftung Mutter und Kind (MuK)

Eleonore Kurzrock, Lars-Peter Förstermann-Gössel,  
Claudia Wald

☎ 05331 996990

✉ diakonie.wolfenbuettel@diakonie-braunschweig.de

#### Migrationsberatung

Eleonore Kurzrock, Anika Müller,  
Lars-Peter Förstermann-Gössel

☎ 05331 996990

✉ diakonie.wolfenbuettel@diakonie-braunschweig.de

#### Übersetzerpool

Koordination: Mohamad Ali El Outa

Verwaltung: Marita Meyer

☎ 05331 996990

✉ uebersetzerpool-wf@diakonie-braunschweig.de

#### Arbeitskreis Migration

Leitung: Eleonore Kurzrock

☎ 05331 996990

✉ e.kurzrock@diakonie-braunschweig.de

### KOOPERATION MIT WEITEREN INITIATIVEN

#### Männer- und Frauengesprächskreis in Kooperation mit der Ev. Familienbildungsstätte Wolfenbüttel

#### Ökumenisches Kooperationsprojekt

#### Willkommenscafé im Roncalli-Haus

Viola Bischoff

Harztorwall 2 - Eingang Krumme Straße

☎ 05331 86197

#### Wolfenbütteler Stadtteilnetzwerk Nord-Ost

Andreas Riekeberg

Räubergasse 2 a ☎ 05331 77370

## weitere Kooperationen

#### Evangelische Erwachsenenbildung Braunschweig

Geschäftsstelle

Dietrich-Bonhoeffer-Straße 1 / 38300 Wolfenbüttel

☎ 05331 802543 ✉ EEB.Braunschweig@evlka.de

#### Evangelische Jugend

#### in der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig

Jugendpolitische Bildungsreferentin Jana Indenbirken

Dietrich-Bonhoeffer-Straße 1 / 38300 Wolfenbüttel

☎ 05331 802566 ☎ Mobil: 0172 5105812

✉ jana.indenbirken.lka@lk-bs.de

#### Refugium Flüchtlingshilfe e.V. Braunschweig

Steinweg 5 / 38100 Braunschweig

☎ 0531 2409800

✉ info@refugium-braunschweig.de

### FÖRDERUNGEN



Niedersächsisches Ministerium  
für Soziales, Gesundheit  
und Gleichstellung

Förderungen der  
Migrationsberatung  
und weiterer Projekte.

Jugendmigrationsdienst (JMD) und Migrationsberatung  
für Erwachsene (MBE) erhalten Mittel des Bundes.



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



Bundesamt  
für Migration  
und Flüchtlinge



Das Deutsche Hilfswerk fördert  
die Projekte: OASE, KLARO No. 14  
und die Sorgende Gemeinschaft.

## ADRESSEN / ÖFFNUNGSZEITEN

**Schuldnerberatung** Bad Gandersheim & Ortsteile  
Diakonisches Werk Leine-Solling  
☎ 05571 924113  
Telefonsprechzeit: Mo. 10.00 – 12.00

**Schuldnerberatung** Kreiensen & Ortsteile  
Diakonisches Werk Leine-Solling  
Wagnerstr. 6 / 37574 Einbeck ☎ 05561 1350  
Telefonsprechzeit: Di. 09.00 – 11.00

### SEESSEN

Hinter der Kirche 1b / 38723 Seesen  
☎ 05381 942915 ☎ 05382 9552-18  
✉ diakonie.gandersheim@diakonie-braunschweig.de

### Sozialberatung

Sprechzeit: Fr. 10.30 – 12:30  
und nach Vereinbarung

### Migrationsberatung

Sprechzeit: Mi. 09.00 – 13:00  
und nach Vereinbarung

**Schuldnerberatung** siehe Angebote in Goslar

### AUSSENSTELLE BLANKENBURG

**Herzogstr. 16** (Georgenhof) / **38889 Blankenburg**  
☎ 03944 365158 ☎ 03944 350646  
✉ diakonie.blankenburg@diakonie-braunschweig.de

### Schuldner- und Insolvenzberatung

Sprechzeiten: Mo., Di., Do. 09.00 – 12.00  
Di. 15.00 – 20.00  
Do. 15.00 – 18.00

**Ev. Jugend - Jugendzentrum  
im Georgenhof (JUZ)**

☎ 03944 980594



## Kreisstelle Helmstedt

Haus der Diakonie / Kirchstraße 2 / 38350 Helmstedt

☎ 05351 538310 ☎ 05351 538319 ✉ diakonie.helmstedt@diakonie-braunschweig.de

### Sozialberatung

Sprechzeiten: Mo., Mi., Do., Fr. 09.00 – 12.30  
Mo. bis Do. 14.00 – 16.00

### Beratung für Schwangere und Schwangerschaftskonfliktberatung

Sprechzeiten: Mo., Mi., Do., Fr. 09.00 – 12.30  
Mo., Di., Mi., Do. 14.00 – 16.00

### Migrationsberatung für Erwachsene (MBE) Jugendmigrationsdienst (JMD)

Sprechzeiten: Mo., Mi., Do. 09.00 – 12.00  
Termine außerhalb der Öffnungszeiten,  
auch Hausbesuche, sind nach Vereinbarung möglich.

### Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe im Landkreis Helmstedt

### Ehrenamtskoordination und interkultureller Sprachmittlerpool Helmstedt SprachE

### Migrationsberatung in Königslutter

Haus Luttermed / Lindenstraße 22 ☎ 05353 9105934  
Sprechzeiten nach Vereinbarung

### Migrationsberatung in Lehre

Berliner Str. 56  
☎ 05308 6949039 Sprechzeiten: Mo. 09.00 – 13.00  
14.00 – 16.00

### Migrationsberatung in Schöningen

Eichendorffstr. 18 (Büro der WBG)  
☎ 05352 9083905 Sprechzeiten: Di. 14.00 – 16.00  
Do. 09.00 – 13.00

### Migrationsberatung in Velpke

Rathaus der Samtgemeinde / Grafhorsterstr. 6  
☎ 05364 5216 Sprechzeiten: Do 09.00 – 12.00  
Do. 13.00 – 17.00

## Kreisstelle Salzgitter

St.-Andreas-Weg 2 / 38226 Salzgitter ☎ 05341 88880 📠 05341 888820

✉ diakonie.salzgitter@diakonie-braunschweig.de

Öffnungszeiten: Mo., Do., Fr. 09.00 – 12.00  
Di. 09.00 – 11.30 u. 16.00 – 18.00

### Sozial- und Migrationsberatung

Gesprächstermine siehe Öffnungszeiten

### Beratung für Schwangere und junge Familien/ Schwangerschaftskonfliktberatung

Gesprächstermine nach Vereinbarung

### Nachbarschaftshilfe SZ-Lebenstedt

☎ 05341 888817

Sprechzeiten: Mo., Mi., Fr. 9.00 – 12.00

### Nachbarschaftshilfe SZ-Bad

☎ 05341 1899431

Sprechzeiten: Mo. 09.00 – 11.00, Fr. 9.00 – 12.00

### Ev. Altenhilfeverbund Koordinierungsstelle

### Diakonie-Treff, Lebensgarten

Schinkelweg 8 / 38228 Salzgitter

☎ 05341 50746

Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 8.00 – 16.00

### Generationentreff

Martin-Luther-Str. 22 / 38226 Salzgitter

☎ 05341 2849667

Öffnungszeiten: Mo. bis Do. 10.00 – 17.00  
Fr. 10.00 – 15.00

### Begegnungsstätte Start.Punkt.SZ

Berliner Straße 202 / 38226 Salzgitter

☎ 05341 2969339

Öffnungszeiten: Mo. bis Do. 10.00 – 18.00  
Fr. 10.00 – 16.00

Beratung: Mo., Do. 10.00 – 15.00, Fr. 10.00 – 12.00

### Stadtteiltreff „SeeViertel Treff“

Riesentrapp 18 / 38226 Salzgitter

☎ 05341 866190

Öffnungszeiten: Mo. bis Do. 10.00 – 18.00  
Fr. 10.00 – 16.00

### Stadtteiltreff „NOW“ Netz-Ost-West

Martin-Luther-Platz 1–2 / 38259 Salzgitter

☎ 05341 1886732

Öffnungszeiten: Mo. bis Do. 09.00 – 17.00  
Fr. 09.00 – 13.00

## Kreisstelle Wolfenbüttel / Schöppenstedt

Harzstraße 1 / 38300 Wolfenbüttel ☎ 05331 996990 📠 05331 996999

✉ diakonie.wolfenbuettel@diakonie-braunschweig.de

Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 09.00 – 12.00  
Do. 14.00 – 16.00

### Sozialberatung

Sprechzeiten: Do. 10.00 – 12.00  
Do. 14.00 – 16.00  
und nach Vereinbarung

### Migrationsberatung

Sprechzeiten: Di. und Do. 10.00 – 12.00  
Do. 14.00 – 16.00  
und nach Vereinbarung

### Übersetzerpool

Sprechzeiten: Mo. bis Do. 09.00 – 12.00  
Do. 14.00 – 16.00



## Bewegen und Berühren

Sich einlassen auf den Prozess statt konservierender Harmonie



Pfarrerin Petra Rau,  
Kirchengemeinde Martin Luther,  
Bad Harzburg

Als möglicher Partner wird die Kreisstelle angesprochen. Auf die Projektidee folgen Antragstellungen, gemeinsames Warten auf Entscheidungen und schließlich konkrete Überlegungen. Ein Raum im Gemeindehaus wird gefunden, der frühere Spielkreisraum, der oft leer stand. Erste Disharmonien treten auf.

**Erste Anmerkung:** Dieser Satz verweist auf Grundfragen, die zwischenzeitlich immer wieder neu prüfend gestellt wurden: *Wie gelingt Veränderung? Wer übernimmt die faktische und die emotionale Leitung in solchen Prozessen? Wie stark muss ein Erneuerungsimpuls sein, damit er eine Chance gegen Beharrungskräfte hat? Von wem muss er ausgehen? Wie kommen Personen zusammen, die kompetent und meinungsstark sind und die Prozesse tragen?*

Ein Schrank muss weichen, die Frauengruppe muss ihren angestammten Treffpunkt räumen, Vereinbarungen müssen getroffen werden. Irritation, Ärger, Angst vor Veränderung einerseits, Hoffnung auf Bewegung, mehr Leben, andere Menschen im Gemeindehaus andererseits. Kinderwagen und Rollatoren „begegnen“ sich im Flur. Ein zunächst ungewohntes Bild.

Dann: Eine große Anzahl von geflüchteten Menschen erreichen uns – nicht geplant, sondern ein Ergebnis der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung. Die Gemeinde/der Kirchenvorstand stellen sich der Entwicklung. In den 90er Jahren sammelte die Gemeinde Erfahrungen durch den Zuzug von Iranern, die auch Teil des Gemeindelebens wurden. Die **Migrationsberatung** für geflüchtete Menschen wird installiert. Wieder Stühlerücken.



Beate Theermann,  
Beauftragte für Diakonie

**Die Zusammenarbeit zwischen der Kirchengemeinde Martin Luther in Bad Harzburg und der Diakonie im Braunschweiger Land gemeinnützige GmbH, Kreisstelle Goslar – ein Modell für gelebte Kirche?!**

Wie alles begann: Im Januar 2014 wird in einer ersten Kooperation der Kirchengemeinde und der Kreisstelle das Projekt **KiWi – Kinder Willkommen** initiiert. Vorangegangen war der Beschluss der Kirchengemeinde, junge Familien stärker in den Blick zu nehmen.



*Einweihung des „Fischerteiches“ auf dem Außengelände, Haus der Kirche, 28. Mai 2018*

Im Kirchenvorstand wird Überzeugungsarbeit geleistet, skeptische Stimmen müssen wahrgenommen, ernstgenommen, Regeln verschriftlicht werden. Das kostet erneut Zeit und Kraft. Nicht mehr nur Rollatoren neben Kinderwagen, sondern fremde Sprachen, ungewohnte Essensgerüche, anders gekleidete Menschen. Erneutes Auspendeln von unterschiedlichen Bedürfnissen, Missverständnisse sind aufzuklären, Geduld ist gefordert. Die wichtigste Voraussetzung, um sich zu integrieren, sind ausreichende Sprachkenntnisse. Sprachkurse werden ins Leben gerufen. Der Raum, in dem die Migrationsberatung ihr neues Zuhause bekommt, war vor Jahren die Teestube der Ev. Jugend und wurde „Arche“ genannt.



Dieser Name wird zum geheimen Leitbild der durchaus fordernden Weiterentwicklung. Einige Ehrenamtliche der Kirchengemeinde engagieren sich handwerklich und sind darin auch menschlich Vorbild.

Der Bund erlässt neue Bestimmungen zur Förderung von Mehrgenerationenhäusern. Ein **Mehrgenerationenhaus** in der Stadt Bad Harzburg – eine Chance. Und die naheliegende Idee: Natürlich im Haus der Kirche! Der Landkreis Goslar und die Stadt Bad Harzburg werden als Kooperationspartner gewonnen und wieder ist die Kirchengemeinde bereit, Veränderung und Bewegung zuzulassen, finanzielle Mittel und personelle Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Der Gedanke, dass Menschen über konfessionelle Perspektiven hinweg andere Menschen brauchen, um ein sinnhaftes Leben zu führen, dass Sozialräume immer wichtiger werden, ist ein neuer Focus auch in der Gemeindearbeit. Inzwischen sind alle geübt darin, Neues zuzulassen.

Das **Mehrgenerationenhaus Bad Harzburg (MGH)** findet einen Platz im Gemeindehaus. Im Alltag wird schnell deutlich, dass nicht nur die Gäste das Thema Begegnung erleben, sondern das MGH selber Begegnung von Institutionen ermöglicht (EEB –

Evangelische Erwachsenenbildung, VHS – Volkshochschule, WvS – Werner-von-Siemens Gymnasium).

**Zweite Anmerkung:** Im Prozess dieser Entwicklungen hat sich gezeigt, wie wichtig und wirksam vorangehende Kontakte der Kirchengemeinde sowie die Kompetenzen der Diakonie z. B. bei der Strukturierung von Projekten sind. Voraussetzung dafür, dass ein motivierender, effektiver, nicht immer einfacher Lernprozess in Gang gesetzt wird, war die stete, konstruktive und von gegenseitigem Respekt getragene Zusammenarbeit aller Beteiligten auf der Leitungsebene, mit den Ehrenamtlichen und aller im Haus Tätigen.

Die Themen in der Migrationsberatung verändern sich. Integration – das Ankommen – wird zum Thema. Freundschaften zwischen Zugezogenen und Einheimischen werden gewünscht. Wie sieht eigentlich ein Wohnzimmer einer typischen Bad Harzburger Familie aus, wie schmeckt Tabouleh aus Syrien? Das Projekt **entre-nous** entsteht. Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen zusammen zu bringen, ist das Ziel, Ausflüge werden geplant und unternommen. Auch geflüchtete Frauen mit kleinen Kindern möchten Deutsch lernen. Eine neue Kooperation zwischen der Kirchengemeinde, der

*Rollatoren und Kinderwagen „begegnen“ sich im Flur vom Gemeindehaus*



*Begrüßungskreis KiWi International*

Diakonie und der ländlichen Erwachsenenbildung wird geschlossen. Das Ergebnis: Ein Sprachkurs für geflüchtete Frauen mit kleinen Kindern – dreimal die Woche, vormittags, Kinderbetreuung inklusive.

**Dritte Anmerkung:** Im Laufe der Zeit wuchs mit der Akzeptanz in der Gemeinde und in der Stadt auch die Festigkeit in der Überzeugung, dass gemeindliches diakonisches Handeln nur so funktionieren kann: Differenzieren, professionalisieren, zugleich enge Zusammenarbeit der Mitarbeitenden

mit der Gemeinde (konzeptionell, im Tagesgeschäft, in Einzelfragen), gemeinsame Grundüberzeugung, dass diakonisches Handeln Hilfe zur selbstbestimmten Lebensführung ist.

Diakonie ist gelebte Kirche. Was es dazu braucht: Resonanz statt Harmonie, Menschen, die Lust haben auf Bewegung, Berührung durch andere, prozesshaftes Antworten auf gesellschaftliche Veränderungen, Beweglichkeit in der Auslegung der Grundüberzeugung evangelischer Freiheit.

**Angebote im Haus der Kirche**  
Lutherstr. 7  
38667 Bad Harzburg

**Kinder Willkommen –  
KiWi international**  
(Familien mit 0–3 Jährigen)  
0151 22 15 21 13  
Mo. und Mi. 9.15 – 11.30 Uhr  
KlitzeKiWi Di. 9.30 – 11.00 Uhr  
Familiennachmittag  
Do. 15.00 – 16.30 Uhr

**Migrationsberatung**  
0151 14 29 14 13  
Sprechzeiten:  
Di. und Do. 13.00 – 16.30 Uhr

**Sprachkurs für geflüchtete  
Frauen mit Kinderbetreuung**  
Mo, Mi. – Fr. 9.00 – 12.00 Uhr

**entre nous (unter uns) –  
Initiative Begegnung**  
Terminabsprache unter  
05322 46 39

**Mehrgenerationenhaus**  
05322 5 54 53 72  
Öffnungszeiten „Offener Treff“  
Mo. bis Fr. 9.00 – 12.00 Uhr  
Di. und Do. 14.00 – 18.00 Uhr

# Diakonie und Kirche gemeinsam unterwegs

Eine gelungene Kooperation im Martin-Luther Viertel, Salzgitter



Petra Behrens-Schröter  
Beauftragte für Diakonie

**Kirche gemeinsam leben?** Reicht es nicht regelmäßig den Gottesdienst zu besuchen, ein paar Kleiderspenden für den Tauschtreff abzugeben? Nein, nicht im Martin-Luther-Viertel in Salzgitter. Das Gebiet, zu dem die Kirchengemeinde Martin-Luther mit Pastor Michael Wagner, das anliegende Familienzentrum, zwei Stadtteiltreffs der Diakonie mit unterschiedlichen Schwerpunkten sowie der Kinderschutzbund gehören.

Das Viertel wurde zu einem Großteil von Flüchtlingen aus dem 2. Weltkrieg aufgebaut, die heute als Senioren seit mehreren Jahrzehnten im Quartier leben. Mit den Gastarbeitern in den 60er Jahren kamen die türkischen Bewohner, die nun in erster und zweiter Generation im Quartier leben. Aktuell zählen hierzu circa 2.000 Menschen, die aus Syrien, Afghanistan, Somalia oder auch aus dem Iran geflohen sind. Vor diesem Hintergrund zeigt sich, dass die Strukturen innerhalb des Gebietes immer wieder von anderen Kulturen geprägt

wurden und sich das Straßenbild immer wieder dementsprechend veränderte.

## **Kirchengemeinde und Kindergarten sind nicht genug**

Vor über fünf Jahren gab es lediglich die Gemeinde sowie den Kindergarten. Mit Gründung des Stadtteiltreffs: Generationentreff in der Martin Luther Straße im Jahr 2013, entstanden durch die Kooperation erste praktische Verknüpfungspunkte. Ideen wurden bereits damals im direkten Kontakt mit Pastor Wagner und der Leitung des Generationentreffs ausgetauscht. Mit der Prämisse „Wie kann man sich praktisch am effektivsten unterstützen.“ Viele der hier lebenden Senioren, nehmen seit der Eröffnung täglich am Angebot teil. Die Seniorinnen und Senioren, die die Martin-Luther Kirche seit Jahren besuchen, vertrauen auf die Arbeit von Pastor Wagner.

## **Ein Generationentreff entsteht**

Die enge Zusammenarbeit von Kirche und Diakonie begann mit den Planungen für den Aufbau des Generationentreffs in der Martin-Luther-Straße 22, mit Blickkontakt zur Kirche. Aus einem Mittagstisch heraus, der von der Kindergartenküche der Martin-Luther Gemeinde mit unterhalten wurde, rekrutierten sich die ersten Besucher des Treffs. Es handelte sich um überwiegend alleinstehende Senioren, die den Treff dankbar annahmen. Dort wurden verschiedene Aktivitäten und gemeinschaftliche Angebote unterbreitet und konnte so Geselligkeit erlebt werden. Darüber hinaus erhielten die Besucher im Treff Hilfe und Unterstützung bei Fragen zu altersgerechtem und selbstbestimmtem Wohnen und durch Vermittlung niedrigschwelliger Hilfen. Durch den ständigen Austausch mit Pfarrer Wagner und seiner Kennt-



Zur Eröffnung des Start.Punkt.SZ am 23. August 2017 sangen Kinder aus dem Martin-Luther-Kindergarten.



*Besucherinnen aus dem Generationentreff  
„testen“ die neue Terrasse*



nisse der Bevölkerungsstruktur vor Ort konnte den Bedürfnissen und Interessen der Besucherinnen und Besucher in besonderer Weise Rechnung getragen werden.

Als der Mittagstisch in der Kirchengemeinde geschlossen werden musste, sprang der Generationentreff zunächst mit einem wöchentlichen Essen, später mit einem werktäglichen Mittagessen ein. Gerne halfen die Seniorinnen und Senioren nun in der Küche und beim Kochen. Diese Mithilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Konzeption.

Der Kontakt zur Gemeinde besteht unter anderem in regelmäßigen Besuchen der Kindergartenkinder im Treff, in der Teilnahme am jährlichen Gemeindefest mit einem Stand sowie am Reformationsjubiläum. Die Ev. Frauenhilfe ist inzwischen ein gern gesehener Gast beim monatlichen Frühstück. Darüber hinaus findet ein regelmäßiger Austausch mit Pfarrer Wagner, der Beauftragten der Diakonie und den Mitarbeiterinnen der Stadtteiltreffs über die aktuellen Entwicklungen in der Gemeinde und im Treff statt. Nach wie vor besuchen die Seniorinnen und Senioren des Treffs die Veranstaltungen der Kirchengemeinde im Gemeindehaus.

**Start.Punkt.SZ – ein neuer  
Stadtteiltreff entsteht**

Die Zusammenarbeit intensivierte sich 2017 mit dem Aufbau eines weiteren Stadtteiltreffs, der sich in erster Linie

um die neuankommenden Geflüchteten in Salzgitter kümmert. Auch dieser Treff befindet sich in Sichtweite zur Martin-Luther-Kirche. Zwischen beiden Stadtteiltreffs bestehen als diakonische Einrichtungen enge Kontakte, sei es über Besucher, die sowohl in den Generationentreff zum Deutschtraining als auch in den Start.Punkt.SZ in die Beratung kommen, sei es durch regelmäßige Gremienarbeit mit der Kirchengemeinde und der Wohnbaugesellschaft. Regelmäßig kommen die Leitungen der Stadtteiltreffs, die Stadtteilkordinatorin, die Vorsitzende des Kinderschutzbundes

und das Familienzentrum zum Austausch zusammen, um über gemeinsame Anliegen und Projekte zu sprechen. Voraussetzung für diese gemeinsame Stadtteilarbeit ist die gute Kooperation mit der Wohnungsgesellschaft TAG, die Räume und Mittel zur Verfügung stellt und so die sozialen Aktivitäten unterstützt.

**Start.Punkt.SZ**

*Martin-Luther-Viertel,  
Berliner Str. 201,  
Tel.: 05341/ 2 96 93 39  
Leitung: Pia Tremmel  
eröffnet 2017*

*Öffnungszeiten:*

*Mo. bis Do. 9.00 – 18.00  
Fr. 9.00 – 16.00*

*Beratung:*

*Mo., Do. 9.00 – 16.00, Fr. 9.00 – 12.00*

*Stadtteiltreff für Anwohner und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte*

*Der Treff bietet Fachberatung verschiedener Träger für Flüchtlinge und viele Freizeitaktivitäten an.*

**Generationentreff**

*Martin-Luther Str. 22,  
Tel.: 05341/ 2 84 96 67*

*Leitung: Garnet Eckert  
eröffnet 2013*

*Öffnungszeiten:*

*Mo. bis Do. 10.00 – 17.00  
Fr. 10.00 – 15.00*

*Treffpunkt für Menschen jeden Alters aus dem Stadtteil*

*Ein Ziel ist es, vor allem älteren Menschen aus dem Quartier ein selbständiges und selbstbestimmtes Leben durch Beratung und Aktivitäten zu ermöglichen.*

# Der Ferne Nächste

## 60 Jahre Brot für die Welt



Jürgen Lausch, Pfarrer  
Referent für Brot für die Welt in der  
Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig

Ein Projektmitarbeiter in Südafrika, den ich bei einer Studienreise kennenlernte, beschreibt die Hilfe von Brot für die Welt so: „Es ist gut, dass wir von Menschen aus Deutschland Geld für unser Projekt bekommen, nur so können wir hier arbeiten. Wenn ich mir vorstelle, dass es in Deutschland Christen gibt, denen unsere Not nicht gleichgültig ist, dann erlebe ich weltweite Kirche und ihre Nächstenliebe.“

Seit 60 Jahren setzt sich die evangelische Hilfsorganisation Brot für die Welt für Menschen in anderen Ländern ein und nimmt so die fernen Nächsten in den Blick. Ausgelöst durch eine Hungersnot in Indien wurde im Dezember 1959 eine Spendenaktion in den evangelischen Landes- und Freikirchen ins Leben gerufen.

Die vielfältige und großzügige Hilfe, die wir in Deutschland beim Wiederaufbau nach dem zweiten Weltkrieg erfahren hatten, hat mit dazu beigetragen, dass

Menschen durch Brot für die Welt die Notleidenden in Indien und anderen Ländern unterstützen wollten.

Bei der ersten Aktion von Brot für die Welt kamen Sammelbüchsen und Plakate zum Einsatz, auf denen die bekannte „Hungerhand“ des Berliner Künstlers Rudi H. Wagner zu sehen ist.

Obwohl die Sammel- und Spendenaktion nur als einmalige Aktion geplant war, wurde sie weitergeführt, denn die Christinnen und Christen waren damals und sind auch heute davon überzeugt, dass die Hilfe für andere nicht an den Landesgrenzen aufhören kann. Sie fühlen sich verantwortlich für den nahen und den fernen Nächsten.

Durch die partnerschaftlichen Beziehungen zu den Kirchen in anderen Ländern wurde deutlich, dass es nicht nur um die akute Hungerbekämpfung gehen konnte. Auch die Veränderung der Lebensbedingungen und gesellschaftlichen Strukturen war für eine wirksame Hilfe erforderlich.

**In dieser Zeit wurde das Leitwort „Hilfe zur Selbsthilfe“ zum Maßstab für das Engagement in den Ländern des Südens.** Der Satz: „Gibst Du einem Hungernden einen Fisch wird er für einen Tag satt. Bekommt er von Dir eine Angel und lernt das Fischen, muss er nie mehr hungrig sein“ motivierte die Verantwortlichen in Deutschland und den Partnerländern über eine zielgerichtete

und nachhaltige Hilfe nachzudenken. Wobei Hilfe umfassend verstanden wird und zum Beispiel auch die medizinische Versorgung einschließt.

### Den Armen Gerechtigkeit

Unter diesem Motto fand die Aktion im Jahr 1989 statt. Stacheldraht und Ährenkranz bilden eine Krone und erinnern an die Dornenkrone Jesu. Wie so oft in der Geschichte von Brot für die Welt provozierte dieses Plakat, rüttelte auf und warf die Frage auf, wie politisch Brot für die Welt agieren sollte. In einem Jahr der umfassenden Veränderungen in Europa und Deutschland ging der Blick hin zu gerechteren Strukturen, um die Armut zu bekämpfen.

Die Entscheidung war angesichts der Not der Menschen schnell getroffen. Durch den Einsatz für eine gerechte Verteilung von Nahrungsmitteln, der Forderung von Bildung für Jungen und besonders auch für Mädchen sowie für die Unterstützung von Menschenrechtsgruppen, die sich um Rechtsberatung zur Erlangung von Landrechten kümmern, greift die Unterstützung von Brot für die Welt bis heute in politische Strukturen ein und verändert sie mit Hilfe der Projektpartner.

### Es ist genug für alle da

Rein rechnerisch stimmt dieser Satz, der als Motto für das 50-jährige Jubiläum von Brot für die Welt ausgewählt wurde. Die Erde kann alle Menschen ernähren, ihnen ein sicheres Einkom-



Plakate aus 60 Jahren Brot für die Welt

men und gute Lebensbedingungen ermöglichen, ABER die Ressourcen sind nicht gleichmäßig verteilt. Die Menschen im Norden leben im Überfluss, die im Süden im Mangel. Teilen, Abgeben und Verzichten sind die Tugenden, die zu einem Ausgleich führen können. Jeder Euro, den wir abgeben und spenden, aller Einsatz im Haupt- und Ehrenamt hilft bei der Beseitigung der ungerechten Verteilung.

Uns leiten dabei die Worte Jesu: „Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. ... Was ihr einem meiner geringsten Schwestern und Brüder getan hab, dass habt ihr mir getan.“ (nach Matthäus 25)

### Würdesäule

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Diese Aussage des Grundgesetzes ist für die Arbeit von Brot für die Welt von großer Bedeutung. Heute ist es wichtiger denn je, dass wir uns für Humanität und Menschenwürde einsetzen.

zen. Um diese zu wahren, unterstützen wir die Menschen in den unterschiedlichen Projekten. Das Plakat zu dieser Aktion zeigt eine Wirbelsäule, die aus Büchern besteht. Die Ermöglichung von Schul- und Ausbildung für Mädchen und Jungen wird hier genauso in den Blick genommen, wie die Schulung und Qualifizierung von Bäuerinnen und Bauern im sortenreichen Anbau von landestypischen Feldfrüchten oder dem Aufbau eines Komposthaufens, um unabhängig von Kunstdünger zu sein.

### Alles was zum Leben notwendig ist

Im kleinen Katechismus hat Martin Luther die Bitten des „Vater unsers“ erklärt und ausgelegt. Zur vierten Bitte „Unser tägliches Brot gib uns heute“ schreibt er:

*„Was heißt denn tägliches Brot?  
Alles, was not tut für Leib und Leben,  
wie Essen, Trinken, Kleider, Schuh,  
Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromme Eheleute, fromme Kinder, fromme Gehilfen, fromme und treue Oberherren, gute Regierung, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.“*

Luther beschreibt, das zum täglichen Brot alles gehört, was zum Leben notwendig ist.

Dieser Ansicht weiß sich Brot für die Welt verpflichtet, denn Brot bedeutet für uns mehr als Nahrung – wir verstehen darunter alles, was der Mensch zum Leben braucht.

**Dankbar sind wir für alle Spenderinnen und Spender, die vielen Ehrenamtlichen, die ihre Zeit und Kreativität einsetzen und für die Hauptamtlichen Mitarbeiter/innen hier in Deutschland und in den Projektländern.** Ohne dieses Engagement und den gemeinsamen Einsatz wäre die Arbeit für die fernen Nächsten nicht möglich.

**Brot für die Welt**  
Eröffnung 60. Aktion Brot für die Welt  
Sonntag (2. Advent),  
9. Dezember 2018, 10.00 Uhr  
Braunschweiger Dom  
Predigt: Dr. Christoph Meyns  
Landesbischof der  
Ev.-luth. Landeskirche

# Themenjahr Diakonie – eine Besinnung

„Lasst uns aufeinander achthaben“ (Hebräer 10,24)



Dieses Bibelwort ist das Motto des „Themenjahres Diakonie“, das von Herbst 2018 bis Herbst 2019 den Schwerpunkt meines bischöflichen Dienstes bilden wird. In Zusammenarbeit mit der „Diakonie im Braunschweiger Land“ und dem „Diakonischen Werk in Niedersachsen“ möchte ich insbesondere unsere Kirchengemeinden darin bestärken, vor Ort wach zu sein für die Bedürfnisse und Notlagen der Menschen.

**„Lasst uns aufeinander achthaben“**  
Mit dem Motiv eines bunten Glasfensters wird dieses Bibelwort veranschaulicht. Wir können uns vorstellen, dass wir mit unserem eigenen Leben ein Baustein eines solchen Fensters sind. Wir leben in Beziehung zu anderen, und gemeinsam mit ihnen bilden wir ein größeres Ganzes. Vielfältig und unterschiedlich sind wir – und dennoch aufeinander angewiesen.

**„Lasst uns aufeinander achthaben“**  
Für viele, die ein spirituelles Leben suchen, ist „Achtsamkeit“ zu einem Schlüsselbegriff geworden. Das bewusste Wahrnehmen unserer Umwelt, unserer

Sinneseindrücke und Gefühle kann helfen, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. In einer Zeit der Reizüberflutung ist das ein guter Weg. Zugleich bleibt Achtsamkeit aber in erster Linie bei sich. Denn Ziel ist es, alle Dinge erst einmal ohne Bewertung wahrzunehmen. **Das biblische „Achthaben“ meint etwas anderes. Es ist das Gegenteil von gleichmütig, es ist parteilich.** Wer auf einen anderen Menschen acht hat, ist nicht so sehr am eigenen Wohlbefinden orientiert, sondern am Wohl des anderen. Was braucht mein Mitmensch? Was würde ihm oder ihr jetzt weiterhelfen? Achthaben meint ein lebendiges Interesse an meinem Nächsten. Wo Menschen aufeinander acht haben, da kommen sie in Beziehung zueinander.

**„Lasst uns aufeinander achthaben“**  
Was der Hebräerbrief empfiehlt, ist eigentlich nur eine Nachahmung der Haltung Jesu. Erinnern wir uns daran, wie er den Menschen begegnet ist: „Jesus sah den jungen Mann an und gewann ihn lieb“, heißt es beispielsweise in Markus 10,21. Aufeinander acht zu haben beginnt mit dem aktiven Sehen. Es ist ein bewusstes Hinsehen, das die Situation des anderen verstehen und verbessern möchte: „Und als der Samariter den Verletzten sah, jammerte er ihn; und er ging hin zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm“ (Lukas 10,33). Dieser Blick auf den Mitmenschen ist geprägt von dem Wissen, dass wir alle

immer wieder Hilfe und Unterstützung brauchen. Niemand ist auf Dauer stark und unabhängig. Aufeinander acht zu haben heißt eben auch, sich ansehen zu lassen. Wir sind nicht grundsätzlich in der Position der Helfenden. Manches Mal brauchen wir selbst Hilfe. Wie gut, wenn andere auf uns acht haben und uns unterstützen, ohne uns zu demütigen.

**„Lasst uns aufeinander achthaben“**  
Wie kommt dieses Bibelwort ins Leben unserer Gemeinden? Ich denke dabei zum Beispiel an Initiativen zur Nachbarschaftshilfe, um ältere Menschen in ihrem Zuhause zu unterstützen. Vielleicht ist es bei uns vor Ort aber eher an der Zeit, sich um die Teilhabe von Kindern aus benachteiligten Familien zu kümmern. Oder ist interreligiöser Dialog ein Thema bei uns? **Auf kirchenpolitischer Ebene liegt mir daran, dass unsere neuen Kirchenvorstände in guten Kontakt mit unserer Diakonie kommen. Und gesellschaftlich könnte eine Konsequenz aus diesem Leitwort sein, der Verrohung von Sprache in den Debatten entgegenzutreten.** Vielleicht ist es aber auch an der Zeit, als Person und Institution genauer zuzuhören, was andere bei uns sehen und welche Unterstützung sie uns als Hilfestellung anbieten. Ein Jahr lang kann dieses einprägsame Bibelwort uns begleiten. Ich bin gespannt, welche Wirkung es bei Ihnen und bei mir haben wird.

Ihr Dr. Christoph Meyns, Landesbischof



## Unser Leitbild

### Ihr seid das Licht der Welt.

(nach Matthäus 5,14)

#### Diakonie ist gelebte Kirche.

**Liebe Deinen Nächsten wie dich selbst.**

(nach Lukas 10,27)

Wir achten die Menschenrechte in Worten und Taten.

Wir arbeiten auf der Grundlage des Evangeliums.

Wir streben nach sozialer Gerechtigkeit durch Teilen.

Wir gehen verantwortungsbewusst mit der Schöpfung um.

Wir halten unsere Tradition lebendig und gestalten Zukunft.

Wir gestalten Diakonie im Ehren- und Hauptamt  
gemeinsam.

#### Wir sind Teil einer lernenden Organisation und fühlen uns miteinander dafür verantwortlich.

**Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat.**

(nach Petrus 4,10)

Wir respektieren und wertschätzen einander.

Wir fördern unsere Kompetenzen und bilden uns fort.

Wir setzen unsere Ressourcen verantwortungsvoll ein.

Wir achten durch eine gezielte Personalplanung auf die

Chancengleichheit unserer Mitarbeitenden.

Wir unterstützen uns in der Wahrnehmung unserer Aufgaben.

#### Wir setzen uns ein für ein würdiges Leben aller Menschen.

**Suche was dem andern dient.**

(nach 1. Korinther 10,24)

Wir fördern Eigenkräfte und leisten Hilfe zur Selbsthilfe.

Wir beraten, begleiten und unterstützen.

Wir nehmen Interessenvertretung wahr und ermöglichen Teilhabe.

Wir entwickeln gemeinsam Lösungsansätze und Perspektiven.

#### Wir sind Botschafterinnen und Botschafter diakonischer Arbeit.

**Lasst euer Licht leuchten vor den Menschen,  
dass sie eure guten Werke sehen.**

(nach Matthäus 5,16)

Wir haben Mut zum Querdenken.

Wir überzeugen durch unsere Arbeit.

Wir sind kompetente Partnerinnen und Partner für Kirche, Politik,  
Öffentlichkeit und Wirtschaft.

Wir sorgen für aktive Vernetzung im Gemeinwesen.

Wir schaffen eine Atmosphäre der Toleranz und Akzeptanz.

Wir geben Impulse für ein faires Miteinander in der Gesellschaft.

### Ihr seid das Salz der Erde.

(nach Matthäus 5,13)



**Diakonie**  
im Braunschweiger Land

**Herausgeber:**

Diakonie im Braunschweiger Land  
gemeinnützige GmbH

Peter-Joseph-Krahe-Str. 11

38102 Braunschweig

📞 0531 88920-40

📠 0531 88920-28

✉ [info@diakonie-braunschweig.de](mailto:info@diakonie-braunschweig.de)



[www.diakonie-braunschweig.de](http://www.diakonie-braunschweig.de)

August 2018